19.55.8.5

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus – Organ der Baptistengemeinden in Polen

30. Jahrgang. | 20. Juli 1924. | Nummer 29.

Schriftleiter: A. Knoff, Łódź, ulica Wegnera 1.

Der „Hausfreund" erscheint wöchentlich und ist gegen freiwillige Gaben zu beziehen von der Geschäftsstelle: A. Knoff, Lodz, Wegnera Nr. 1. **Selbstkostenpreis 10 Groschen.** Postscheckkonto Warschau 62.965.

Vertreter für **Amerika: Rev. Albert Alf**, Pound, Wis. Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten Cassel, Jäger-Straße 11, für Rechnung des „Hausfreund" erbeten.

Erntestimmen.

Rings Sonnenbrand. Ein Duft von Beeren,
Gelb steh'n die Fluren weit und breit,
Schwer neigen sich die goldnen Aehren,
Wohlan, die Ernte ist bereit. —
Die Sichel klingt. In dichten Halmen
Legt sich das Korn im Feld zu Hauf,
Und leise steigen frohe Psalmen
Als Dankgebet zum Himmel auf.

Und doch, wenn ich dies Ernten sehe,
Wie Halm auf Halm zu Boden knickt,
Fühl' ich in mir ein leises Wehe,
Vor'm Sensenklang das Herz erschrickt,
Wie nah das Ziel, wie kurz das Leben
Erst jetzt ich recht und voll begreif',
Und leise fragt's in mir mit Beben:
„Sag, bist auch du zur Ernte reif?"

„In deines Herzens tiefstem Schreine
Ward einst ein goldnes Korn gelegt,
Erwärmt vom ewgen Gnadenscheine,
Von reiner Liebe treu gepflegt.
In allen deinen Lebenstagen
Bargst du es stille wie im Grab,
Sag, hat es Früchte auch getragen,
Das Pfand, das dir der Heiland gab?"

Und schweigend falt' ich meine Hände,
Weil ich nicht Antwort geben kann,
Wer weiß, wie bald vielleicht das Ende,
Wie nah' auch mir der Sensenmann!
Aus Nacht und Dunkel kann er brechen,
Aushol'n zum Schlage jederzeit,
O, glücklich, wer dann still darf sprechen:
„Wohlan, die Ernte ist bereit."

Fritz Karnach.

Ich vergesse, was dahinten.

(Phil. 3, 13.)

Die heilige Schrift redet von dem Zustande der Gläubigen mit den Worten: „So sind wir nun mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod." Wir sind mit ihm eins geworden in seinem Tode, unser alter Mensch ist mit Christo gekreuzigt, damit der Leib der Sünde abgetan sei und wir der Sünde nicht mehr dienen. (Röm. 6, 4—6.) Paulus stellt somit die Gläubigen als der Sünde gestorben, als dem alten Wesen und Leben nach mit Christus Begrabene dar. Das Leben nach der Bekehrung soll das Leben eines Auferstandenen sein, deswegen ruft Paulus aus: „Ich vergesse, was dahinten ist!"

Manche Gotteskinder haben diese Lektion leider noch nicht genügend gelernt. Sie machen es wie Lots Weib. Obwohl sie schon heraus war aus Sodom, so hing sie dennoch an der grauenvollen Stadt, daß sie, anstatt vorwärts zu schauen, sich im Geiste mit der Vergangenheit beschäftigte. Dadurch bekam für sie das verlassene Wesen eine solche Anziehungskraft, daß sie stehen blieb und hinter sich blickte — und zur Salzsäule wurde. Wenn der Teufel die Kinder

Gottes nicht anders hindern kann, so lenkt er ihre Blicke auf ihre Vergangenheit, auf ihr altes Leben. Ach, wie viele Kinder Gottes werden immer wieder befleckt, ja oft gebunden, weil sie in ihrer alten Vergangenheit herumwühlten. Das alte Leben soll im Grabe bleiben. Gott sagt von den Sünden derer, die in wahrer Buße und Herzensglauben ihre Zuflucht zu Jesus nehmen: „Ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht," und wenn Gott unserer Sünden nicht mehr gedenken will, so dürfen auch wir dieselben vergessen. Sobald wir den Blick zurückwenden, so haben wir den Anfang zum Rückgang gemacht. Die Vergangenheit gewinnt eine Anziehungskraft für uns und sucht uns wieder ins alte Leben zurückzuziehen. Darum heißt es: „Wegblickend, auf Jesus blickend, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens" (Ebr. 12, 2). Das gibt Kraft, die uns vorwärts und aufwärts zieht. Auf Jesus richtet sich Pauli Blick, wenn er sagt: „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist."

Warum können manche Leute so schwer von ihrer Vergangenheit loskommen? Antwort: Viele haben noch nicht bekannt, was sie bekennen sollten. Über gewisse Sachen kann man nicht so ohne weiteres mit dem Glauben sich hinwegsetzen. So lange die Vergangenheit nicht im Lichte Gottes geordnet ist, wird sie eine Macht behalten, wodurch sie uns hindert, vorwärts zu eilen. Weil sie noch ein Recht an uns hat, wird sie uns verfolgen und nicht zur Ruhe kommen lassen, bis wir vor Gott und Menschen ein aufrichtiges Bekenntnis abgelegt haben und, wenn es sein muß, auch gut gemacht haben, wie es Gott in seinem Worte fordert.

Andere behalten trotz ihrer Bekehrung eine geheime Liebe zur Sünde im Herzen. Sie haben sich äußerlich von dem alten Leben getrennt, aber im Herzen bleiben sie noch gebunden, wie Lots Weib innerlich nicht ganz los von Sodom war. So kann die alte Vergangenheit zur schweren Versuchung werden. Mancher ist auf solche Weise wieder in den alten Sumpf der Sünde zurückgesunken, aus dem er sich schon für ewig befreit glaubte. Da bedarf es einer tieferen Reinigung des Herzens. Wenn das Herz noch nicht gründlich gereinigt ist, behält die Vergangenheit eine Anziehungskraft. Ist aber die Vergangenheit geordnet und das Herz gereinigt, so wird dem Kinde Gottes das alte Leben zum Abscheu, und jeder Jünger Jesu freut sich, daß hinter ihm ein tiefes und breites Grab ist, worin das alte Leben begraben liegt, und das er durch Gottes Gnade vergessen darf, was dahinten ist.

Teurer Leser, bist du ein Kind Gottes? oder willst du ein solches werden? Siehe, deine Vergangenheit muß zuerst unter das Blut Jesu kommen; dann muß deine Gegenwart göttlich geordnet werden durch die Kraft des Blutes, und nur so kannst du dem herrlichen, von Gott dir gesetzten Ziele entgegeneilen. Dann wirst du erleben, was Ebr. 12, 1 steht, nämlich, du wirst jede Bürde (aus der Vergangenheit) und die (in der Gegenwart) leicht umstrickende Sünde ablegen und durch Geduld laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist. Der Herr schenke dies uns allen in Gnaden; damit wir von Herzen singen können:

„Was dahinten, das mag schwinden;
Ich will nichts davon!"

R. Basel.

Das Geheimnis der Bekehrung.

(Schluß.)

Es gibt nach Gottes Wort sicherlich plötzliche Bekehrungen, wenn bei Seelen, die schon lange nach Wahrheit gesucht hatten, Jesus als die Wahrheit und als die Zusammenfassung aller Gottesoffenbarungen plötzlich in den Gesichtskreis trat, dann vollzog sich sehr rasch die Zuwendung zum Licht, wenn diese Seelen die Wahrheit auf Irrwegen gesucht hatten, so daß beim Anblick Jesu alle ihre bisherigen Wege eben als Irrwege offenbar wurden. Nun konnte sich die Bekehrung oft sehr gewaltsam vollziehen. So geschah es bei dem Apostel Paulus. Der hatte lange Zeit in unbezähmbarem Drange nach der persönlichen Erkenntnis Gottes seinen Gott auf den Wegen genauester Gesetzeserfüllung gesucht; ja, um seinem Gott zu dienen, hatte er die Gemeinde Jesu Christi verfolgt. Da trat ihm bei Damaskus Jesus selbst in den Weg, und im Strahl seines Lichtes brach bei Paulus das ganze Gebäude seiner selbstgezimmerten Gerechtigkeit zusammen. Jene eine Stunde zerstörte ihm alles, was er bisher für Gewinn geachtet hatte, so daß er es nun für Schaden,

ja für Kot und Auskehricht halten mußte. Darum vollzog sich seine Hinwendung zu Christus so außerordentlich gewaltsam. Aehnlich schnell und wohl auch mit tiefen Erschütterungen vollzog sich die Bekehrung des Kerkermeisters in Philippi (Apg. 16, 22 ff). Daneben wird uns aber auch gerade in der Apostelgeschichte von plötzlichen Bekehrungen berichtet, welche sich viel stiller und geräuschloser und sanfter vollziehen. Wir denken etwa an den Kämmerer aus Mohrenland (Apg. 8, 26), an den Hauptmann Cornelius (Apg. 10) und an die Purpurkrämerin Lydia in Philippi (Apg. 16, 13). Ganz genau so vollziehen sich auch heute noch plötzliche Bekehrungen, und Christen, die das nicht erlebt haben, sollten sich hüten, dawider zu reden, sondern sollten sich freuen, wenn Gott an einem Menschen sein Werk tut, und sollten nicht durch Mißtrauen des Geistes Werk an einer Menschenseele stören und hindern.

Es gibt aber auch allmähliche, stufenweise sich vollziehende Bekehrungen. Wir denken etwa an die „rechten Israeliten ohne Falsch", die so sehr im Warten auf den Trost Israels standen, daß die Hinkehr zu Jesu nicht einen gewaltsamen Bruch in ihrem inneren Leben bedeutete, sondern einfach die selbstverständliche Erfüllung von allem, was sie in ihrem Hoffen und Beten erwartet und erwünscht hatten. Es geht frommen, gottesfürchtigen Naturen jetzt noch so, daß sie ganz allmählich in die immer tiefere und vollere Erkenntnis des Heils in Jesu Christo hineinwachsen. Vor meinen Augen steht die ehrwürdige Gestalt eines längst heimgegangenen greisen Christen, der ein Leben reichsten Segens für viele durchlebt hat. Der sagte einmal, er wisse eine Zeit in seinem Leben, in der er von Gott fern gewesen sei, er könne auch nicht sagen, wann er den Heiland gefunden habe, aber daß er ihn habe, das wisse er aufs allergewisseste. Das bezeugte übrigens auch sein ganzes Leben. Bei Kindern aus frommen Häusern, welche in der Luft eines wahrhaft vom Geiste Gottes durchwehten Elternhauses aufgewachsen sind, kann sich auch diese Entwicklung vollziehen.

Wir wollen Gott Freiheit lassen in seinem Wirken, wollen ihn aber ernstlich bitten, daß er allen, die da sagen, sie seien bekehrt, auch wirklich echtes, wahres Leben aus Gott schenke und erhalte.

Aus der Werkstatt

Unsre jungen Brüder, die das Vorrecht hatten, $5^1/_2$ Monate in unserer Predigerschule in Lodz zu weilen, sind nun in den verschiedenen Gemeinden des Reiches, um sich von den Anstrengungen des Studiums durch eine 3 monatliche Ferienzeit zu erholen und dabei gleichzeitig den Gemeinden zu dienen. Wir freuen uns über die wackere Schar, die den Ruf des Meisters gehört und sich ihm zur Verfügung gestellt hat, und wünschen ihnen gute Erholung und des Herrn Segen in ihrer Arbeit. Auch unser geschätzte Direktor der Schule, Br. Brauer, gedenkt während der Ferienzeit mehrere Gemeinden, in die er bis jetzt nicht einkehren konnte, zu besuchen. Er will sich auch etwas erholen und dabei zugleich etwas für die Predigerschule holen. Seine Aufgabe ist eine doppelte: Einmal dafür zu sorgen, daß, wenn die Brüder aus den Ferien zurückkehren, sie zu essen und zu trinken haben sollen, und dann auch Mittel zu sammeln zum Ankauf eines entsprechenden Hauses zu einer Predigerschule. Beide sind sehr dringende Bedürfnisse, die sich nicht umgehen lassen, auch nicht aufgeschoben werden können. Wir sind davon überzeugt, daß diese beiden Bedürfnisse eine nicht geringe Summe erfordern werden. Wir sind aber auch ebenso überzeugt, daß alles Gold und Silber dem Herrn gehört und auch die Herzen derer, die es besitzen oder davon besessen werden, in seiner Hand sind, und er sie lenken kann wie die Wasserbäche. Soll das angefangene Werk nicht unterbrochen werden oder gar liegen bleiben, so müssen wir tatkräftig mithelfen. Es ist die Sache des Herrn, die nicht liegen bleiben darf. Wir haben schon sehr viel dadurch verloren, daß wir mit der Predigerschule nicht schon vor 2 Jahren beginnen konnten, nun wir sie endlich haben, wollen wir auch allen Fleiß tun, daß sie sich zu einer Segensquelle für unser Reich gestalte. Und das kann sie werden, wenn wir dem Herrn unsre Gaben auf den Altar legen, damit seine berufenen Kinder gespeist werden können. Hier gilt auch das Wort des Herrn: „Gebt ihr ihnen zu essen". Dann soll aber auch für sie eine Unterkunft geschaffen werden, wo sie genügend Raum und Luft haben, um bei ihrer anstrengenden Arbeit nicht zusammen zu brechen. Als Jesus auf dem Wege nach Jerusalem war, sandte er zwei seiner Jünger in einen Flecken, um ihm die dort angebundene Eselin zu holen, die er für seinen Einzug benötigte. Als die Jünger das Tier fanden und es lösen wollten, stießen sie auf den Einspruch des Eigentümers, der sein Tier jedenfalls für seine eigenen Zwecke auch brauchte. Die einfache Erklärung aber der Jünger: „Der Herr bedarf sein" löste die Schwierigkeit, und der Eigentümer gab dem Herrn gerne, was er auch selber hätte brauchen können. So mag es auch heute vielleicht hie und da sein. Der flaue Geschäftsgang und die Arbeitslosigkeit in den Industriestädten, der Preisrückgang der Landprodukte und der Druck der vielen und großen Steuern auf dem Lande mag manchen schon in große Verlegenheit gebracht haben, daß er das, was er noch besitzt, für sich selbst sehr nötig zu haben glaubt und es in gewissem Sinne festbindet für seine Bedürfnisse. Und nun

sendet der Herr den Br. Brauer, der gerne noch manches lösen und dem Herrn für sein Werk zuführen möchte. Liebe Geschwister! Widersetzt euch dem nicht, lernt von jenem Manne euch still zu fügen, denn auch hier gilt es: „der Herr bedarf sein". Oder kann jemand, der des Herrn Eigentum ist, seinem Herrn etwas absagen? Der in voriger Nummer angegebene Anschlag von 6 Zloty pro Mitglied ist nicht zu hoch, es werden ihn viele ohne große Anstrengung zahlen können, für die andern, die anstatt der 6 Zloty vielleicht nur zwei Scherflein geben können, werden andere, denen Gott Mittel und Weisheit zur Verwaltung derselben gegeben hat, das Fehlende durch eine reichlichere Spende decken. Mit anderen Worten: sie werden die Eselin samt dem Füllen geben. Wir wünschen Br. Brauer bei dieser wichtigen Aufgabe viel Erfolg und den lieben Geschwistern, die ihre Scherflein und ihre Schätze dem Herrn zur Verfügung stellen, viel irdischen und himmlischen Segen. Wiederholt hört man sagen: wenn der Bruder Brauer kommt, dem kann man nichts absagen. Das ist sehr gut, daß man dieser Ueberzeugung ist, und wir wünschten, daß alle so denken und handeln möchten; dann kommt unser Bruder gewiß von seinen Reisen mit schweren Taschen und mit leichtem Herzen nach Hause, und wir bekommen bald die nötigen Räume. Sollte einer oder der andere unserer geschätzten Leser im Auslande, zu denen Br. Brauer nicht kommen kann, beim Lesen dieser Zeilen die innere Mahnung vernehmen, daß der Herr auch seiner Gabe für die Predigerschule in Polen, das vielleicht gar seine alte Heimat ist, bedarf, so sende er seine kleine oder große Gabe freundlichst an Rev. W. Kuhn 7346 Madison Street Forest Park Ill., der es uns sehr gerne zukommen lassen wird. Wir brauchen zu dem Ankauf eines entsprechenden Hauses die Summe von 8—10.000 Dollar.

* * *

Auf die Bitte des Werkmeisters um Gaben für den Hausfreund haben sich schon einige gemeldet und ihre Beträge für die Kasse eingesandt. Das freut den Werkmeister sehr und gibt ihm Mut, seine Arbeit erleichterten Herzens zu tun. Zur völligen Freude aber lassen ihn die Rechnungen für die vier letzten Nummern des „Hausfreund" nicht kommen, die ihn mit ihren großen Augen (Summen) anstarren und Tilgung erwarten. Gerne würden diese Rechnungen beglichen werden, wenn wir die Mittel hätten. In letzter Zeit war die Lage sogar so kritisch geworden, daß wir nicht soviel Geld für Porto hatten, das allein gegen 65 Zloty für den Versand einer Nummer ausmacht.

Der Kaufpreis für eine Seele.

Es gibt auf dem Weltmarkt einen Kaufmann, dessen Name niemals in den Zeitungen erscheint, und dessen Anpreisungen sich in keinem Preisverzeichnis findet. Dennoch ist sein Handel ein sehr ausgedehnter, und er betreibt ihn mit unermüdlicher Tätigkeit. Er betreibt sein Gewerbe auf der großen Straße; er wagt sich kühn auf die Märkte und in die Kirchen, er gleitet in die düstersten Kramläden, er betritt das Atelier des Künstlers und kehrt bei dem Landmann ein, die Ballsäle, die Theater und Gasthäuser sind Orte, an denen er seine besten Geschäfte macht. Es ist der Seelenhändler.

Vor einiger Zeit ist ein junges Mädchen gestorben, das einzige Kind reicher Eltern. Sie liebte die Zerstreuungen und gab sich ihnen mit dem ganzen Eifer der Jugend hin. Ihr Vermögen und ihre Herrlichkeit war für sie eine Einlaßkarte in jede Gesellschaft, und dort verbrachte sie ihr Leben. Eines Abends wurde sie von Bekannten zu einer Gebetsversammlung eingeladen. Während dieser Stunde sprach der Heilige Geist zu ihrer Seele und gab ihr Erkenntnis ihrer Sünden und ihrer Verdammnis. Sie wurde traurig, und ihre Eltern, die ihre Schwermut bemerkten, waren trostlos in dem Glauben, daß ihre reizende und begehrte Tochter daran denken könnte, die Vergnügungen der Welt aufzugeben, um dem Herrn zu dienen. Sie baten sie, diesen neuen Ideen zu entsagen; sie wurde umgeben von ihren Freunden und Bewunderern. Aber nichts half. Eines Tages, als sie einem im Sinne der Eltern veranstalteten Feste beiwohnen sollte, kauften sie sich buchstäblich ihre Einwilligung dazu durch die Gabe des reichsten Schmuckes, der in der ganzen Stadt zu haben war. Das junge Mädchen folgte mit Widerwillen. Bei ihrer Rückkehr waren ihre religiösen Eindrücke durch die Anziehungskraft des Vergnügens ausgelöscht. Der Triumpf der Eltern war von kurzer Dauer. In der darauffolgenden Woche wurde ihre Tochter auf das Krankenlager geworfen, und die geschicktesten Aerzte, welche hinzugezogen wurden, konnten nichts anderes tun, als die Gewißheit geben, daß keine Hoffnung wäre. Als dieses Resultat der Sterbenden bekannt wurde, verfiel sie in ein tiefes Schweigen. Ihr Geist schien in die Vergangenheit zurückzukehren und die Zukunft mit Angst zu ermessen. Sie befahl ihrer Kammerfrau, das verhängnisvolle Kleid zu bringen, und es am Fußende des Bettes auszubreiten. Dann ließ sie ihre Eltern rufen. Wenige Augenblicke darnach waren alle um sie herum in Tränen. Dann, ihren Blick auf sie heftend, erhob sie die Hand, wies auf ihren eleganten Putz und sagte mit der erschreckenden Ruhe der Verzweiflung: „Vater, Mutter, seht da den Kaufpreis für meine Seele!" Welch ein schrecklicher Tausch! Eine Seele mit ihren edlen Fähigkeiten, ihren herrlichen Gaben, ihren Hoffnungen, hingegeben für — ein Kleidungsstück! Wenn du noch nicht durch Jesum Christum errettet und befreit worden bist, welches ist der Preis, für welchen der Fürst dieser Welt deine Seele kauft?

E. B.

Bibellehre und Lehre der „Ernsten Bibelforscher".

Die Bibel lehrt:

Der einige Gott ist geoffenbart als **Vater, Sohn und Geist.** Matth. 28, 19; 1. Kor. 12, 4 ff; 2. Kor. 13, 13.

Der Mensch trägt **Gottes Bild**, ist göttlichen Geschlechtes. 1. Mose 1, 27; Apg. 17, 28; Röm. 2, 15; Psalm 8, 6.

Sünde ist Abfall von Gott, **schwere Schuld** gegen Gott. Gal. 3, 10; Jes. 59, 2; Psalm 32; Psalm 51.

Die Seele des Menschen löscht im Tode nicht aus. Es folgt für sie **ewige Seligkeit** oder **ewige Verdammnis.** Luk. 16, 23 ff.; 23, 43; Jes. 14, 9 ff; Off. 6, 9 ff; 20, 5; 21, 8; Matth. 25, 41.

Unser Erlöser ist der ins Fleisch gekommene **Sohn Gottes.** 1. Joh. 4, 3. 9; Matth. 3, 17; 17, 15; Joh. 1, 18; 3, 16; Hebr. 1, 3.

Jesu Kreuzestod, sein Blutvergießen und seine Auferstehung sind die einzigen Ursachen für unsere Versöhnung und Erlösung. Kol. 1, 20; Eph. 2, 16; Jes. 53; Hebr. 9, 22; 1. Joh. 2, 2.

Die Erlösung bringt **Vergebung** der Sünden, **Gotteskindschaft, Freiheit** von Sünde, Tod und Teufel. Eph. 1, 13; Röm. 3, 21 ff; 4, 5; 8, 30; Joh. 1, 12; 17, 16; Eph. 2, 19; Röm. 6, 23; Joh. 5, 24; Kol. 1, 13; 2, 15.

Nur die **Gläubigen** erhalten aus **Gnaden** das Geschenk der Gerechtigkeit. Röm. 1, 16 ff; Eph. 2, 10; Gal. 2, 16.

Es gibt 2 Wege, den breiten, der zur Verdammnis, und den schmalen, der zum Leben führt. Matth. 7, 13.

Christus kommt **sichtbar** wieder. Den Tag zu wissen gebührt uns nicht. Matth. 24, 30; 26, 64; 1. Thess. 4, 13 ff; Apg. 1, 14; Matth. 13, 32.

Christus wird im jüngsten **Gericht** von allen Lebendigen und Toten **Rechenschaft** fordern, es gibt eine Auferstehung zum **Leben** und eine Auferstehung zum „Gericht". Joh. 5, 29; Matth. 12, 36; 2. Kor. 5, 10; Röm. 2, 5—10.

Durch des Gesetzes Werke wird kein Fleich gerecht. Der **Ruhm ist ausgeschlossen.** Gal. 2, 16; Röm. 3, 12. 27.

Es ist in keinem andern Heil, ist auch **kein anderer Name** unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als allein der Name Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Apg. 3, 12.

Die „Bibelforscher" lehren:

Gott kann keinen Sohn haben, Gott ist nur geistlicher Einfluß, **ganz unpersönlich.** (* V 52; 159. V 35; 166.

Mensch und Tier haben den **gleichen** Lebensodem. Der Mensch hat vor dem Tier nur den aufrechten Gang und das besser entwickelte Gehirn voraus. V 297—310.

Sünde ist alles, was **Leiden** schafft. Ihre Folge ist nur der Tod. I 117; V 385.

Die Unsterblichkeit der Seele ist eine **vom Teufel ersonnene** Lehre. Beim Tode des Leibes stirbt auch die Seele und wird vollkommen vernichtet. V 1—23, 316—329.

Unser Erlöser ist der **Erzengel Michael.** V 79, V 175—205.

Der Erzengel Michael ist gestorben, um für seine Person die **Erhöhung** in den göttlichen Stand zu erlangen. Er ist **nicht leibhaftig auferstanden,** denn dadurch wäre die ganze Erlösung rückgängig gemacht. V 423; 349; 433; 444.

Die Erlösung verwandelt die **Vernichtung** der Seele in Seelen**schlaf** und macht die „Wiederherstellung der Menschheit möglich. V 402.

Allen Menschen wird **automatisch** die Vernichtung in Seelenschlaf umgeändert. V 318.

Es gibt für die Menschen 3 Wege. Der erste führt zur ewigen **Vernichtung,** der zweite zur **göttlichen Natur** (indem man Bibelforscher wird!), der dritte (von 1914 bezw. 1925 an für **jeden** Menschen gangbar,) zur menschlichen Vollkommenheit. I 192—252.

Christus ist **1874 unsichtbar** wiedergekommen. II 225—237.

Das Gericht ist der größte Segen der Menschheit. Es gibt **keine Vergeltung,** nur eine Wiederherstellung, deren alle Menschen sich erfreuen dürfen. Beginn 1914 bezw. 1925, I 141; I 319 ff.

Durch Selbstaufopferung kann man über die menschliche Vollkommenheit hinaus zur göttlichen Natur gelangen. I 177—210.

Die Wiederherstellung der Welt in den Paradiesesstand geschieht durch den „göttlichen" Christus, welcher ist: der **Erzengel Michael** zusammen **mit den „Ernsten Bibelforschern."** I 281—314.

Nach Dr. Fisch-Horgen.

(* Die lateinischen Zahlen bezeichnen den entsprechenden Band der Russel'schen „Schriftstudien".

Gemeindeberichte

Vereinigungskonferenz der Baptistengemeinden Kongreßpolens.

In den letzten Tagen des Wonnemonats hatte die Gemeinde Lodz I ihre festlichen Tore aufgetan, um die Konferenz in ihren Räumen gastlich aufzunehmen. 59 Abgeordnete hatten sich aus 19 Gemeinden zusammengefunden, (nur die Gemeinde Petrikau war nicht vertreten, warum?) um Gottes Reichsgeschäfte zu beraten. Unter dem Vorsitz von Br. Lenz flossen die segensreichen Stunden dahin.

Erbauliches: Die Morgenandachten von den Br. Jordan und G. Rosner, sowie die auf dem Text der Himmelfahrt Christi fußende Begrüßungsansprache des Vereinigungsvorsitzenden, Br. Lenz, eröffneten den Reigen der Erbauungen, welche reichlich den Konferenzteilnehmern geboten wurden. Am Himmelfahrtstage fand nachmittag eine öffentliche Versammlung statt, in der zwei sehr umfangreiche Referate gelesen wurden. Br. Knoff lieferte über „Biblische Heiligung", Br. Pohl über „Vollkommenheit und Vollendung" eine Arbeit. Köstliche Goldkörner waren faustdick in den Darbietungen der Brüder enthalten und konnte jeder, der da wollte, in der Erkenntnis gefördert werden. Br. Gorodischtsch sprach über „Wenn Israel erwacht" und wollte Interesse für die Judenmission wecken. Br. Becker diente mit einer Bibelstunde. Freitag abend fand eine Jugendevangelisation durch die Brüder E. Wenske und O. Krause statt. Am Sonntag nachmittag sprachen einige Brüder zu dem Generalthema: „Der Meister ist da und ruft dich". Gott klopfte auf manigfaltige Weise an die Herzen der Versammlungsbesucher an, und gewiß hat es mancher erfahren: „Der Meister ruft dich".

Geschäftliches: Da das Protokoll die Einzelheiten der Verhandlungen bringen wird, ist es somit überflüssig mit meinem Bericht vorzugreifen, doch einiges will ich kurz berühren. In den Berichten unserer Missionsarbeiter klangen Siegestöne. Ja, man singet von Siegen in den Hütten der Gerechten. Die Vereinigungsarbeit und die Arbeit in der Vereinigung geht, trotz der vielen Hindernisse, voran. Gottes Wort ist noch fruchtbar! In allen Gemeinden ist nummerischer Zuwachs zu verzeichnen. Manche Brüder konnten über qualitative Zunahme in der Erkenntnis und Bestrebung durch Heiligung und Eifer dem Herrn ähnlicher zu werden berichten. Solche Berichte erfreuen, doch beugen sie uns auch vor dem Herrn durch das Bewußtsein, wir sind noch nicht, was wir sein sollten. Aber auch die Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich den Gemeinden durch allerlei verderbliche Irrlehren der sogenannten „Bibelforscher" und „Pfingstler", sowie durch unerwünschte Elemente, die zu einer falschen Allianz rufen, bieten, bewegten die Konferenz, ihr Anliegen dem Herrn kundzutun, der sich selbst seiner Herde annehmen will.

Die einzelnen Zweige unserer Vereinigung wie: Predigerschule, Traktatsache, Hausfreund und Kolportage konnten von ihrer segensreichen Tätigkeit berichten. Erfreulich war es zu vernehmen, daß keine Kasse ohne Bestand abschloß, und doch hätte mehr getan werden können, wenn die Mittel reichlicher vorhanden gewesen wären. Durch verschiedene Bewilligungen wird die Kasse für das nächste Konferenzjahr sehr in Anspruch genommen werden, doch haben die Geschwister in unseren Gemeinden den Beweis geliefert, daß sie für den Herrn und seine Sache manches tun können und auch tun wollen.

Besonders erfreulich war der Bericht über die Predigerschule, das jüngste Kind unseres Werkes. Die Jüngsten sind die Lieblinge der Familie, und in diesem Falle hat die Vereinigung es gezeigt, daß tatsächlich die Predigerschule der Liebling ist. Der Gedanke, daß die Predigerschule die beste Kapitalanlage für unsre Gemeinden ist, die die reichlichsten Zinsen tragen wird, wenn die ausgebildeten Prediger auf den Kanzeln die Gemeinden lehren und fördern werden, hat unsre Gemeinden durchdrungen, sie bewiesen ihren Glauben durch eine tatkräftige Unterstützung. An der Spitze der Schule steht der Mann, der Bewährte (Röm. 16, 10), der das auf ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt hat und rechtfertigen wird. Um unsrer Selbsterhaltung willen sind wir gezwungen, dieses wichtige Werk zu treiben. Und, gottlob, das Jüngste gedeiht!...

Da die Zeit so vorgeschritten war, konnte mancher Beratungsgegenstand nur gestreift werden, doch werden die einzelnen Komitees die angeregten Gedanken weiterspinnen und zu verwirklichen suchen. Schnell waren die Stunden verronnen. Durch die aufopfernde Gastfreund-

schaft der Lodzer Gemeinde wurde den Abgeordneten der Aufenthalt angenehm gemacht, so daß allen Abgeordneten die Konferenz in lieblicher Erinnerung bleiben wird.

Im Auftrage Artur Wenske.

Wochenrundschau

Ueber **die Hinrichtung der Zarenfamilie** berichtet der „Matin“ aus Paris, daß General Janin, der frühere Führer der französischen Mission in Sibirien, seinerzeit bei seiner Rückkehr aus Rußland die eingeäscherten Ueberreste der russischen Zarenfamilie mit nach Frankreich gebracht habe, um sie dem Großfürsten Nikolaus zu übergeben, und daß dadurch die letzten Zweifel an der Tragödie von Jekaterinburg schwinden müssen.

Erst jetzt berichtet General Janin im „Matin“ näheres: „Mir wurde die schwierige Aufgabe zuteil, die Reste des Kaisers Nikolaus II., der Kaiserin, des Zarewitsch, der jungen Großfürstin und zweier Diener nach Frankreich zu bringen, um sie dem Großfürsten Nikolaus zu übergeben. Die sterblichen Ueberreste konnten nicht mehr voneinander gesondert werden. Zu erkennen ist nur noch ein Finger, den die Sachverständigen für den Finger der Kaiserin halten. Ferner sind verkohlte Edelsteine vorhanden, Ueberreste von verbrannten Kleidern, die Gürtelschnalle des Zarewitsch, Uniformknöpfe, mehrere Heiligenbilder und ein kleiner Klumpen Menschenfett.

Nach der Metzelei im Hause Ipotift, dem Kerker der kaiserlichen Familie, wurden die Leichen in einem nahen Walde in größter Eile verbrannt. Jedenfalls nahm man den Leichnahmen nicht alles wertvolle ab. Die Liste der vorhandenen Gegenstände und Aschenteile umfaßt 311 Nummern. Sie befinden sich in einem einfachen Schrein, der wieder in einem einfachen Koffer steht.

„Das“, sagt General Janin, „ist das Grab der russischen kaiserlichen Familie.“ Außerdem hat Janin noch drei andere Koffer mit dem Bericht des Untersuchungsrichters und einigen Beweisstücken, Kugeln aus der Türfüllung des Mordzimmers mitgebracht, die er von General Didrich und dem Lehrer des Zarewitsch Gillard erhalten hat. Er übergab sie auf ersuchen des Großfürsten Nikolaus dem früheren Botschafter in Rom von Girs. Janin berichtet ferner, daß die Großfürstin Elisabeth, der Großfürst Sergius Nikolajewitsch, die beiden Söhne des Großfürsten Konstantin Igor und Dimitri und der Sohn der Großfürstin Kaley in der Nähe von Alapabesk in einen Grubenschacht gestürzt worden seien. Man hat ihnen Holzblöcke und Granaten nachgeworfen. Großfürst Dimitri hat bei dieser Gelegenheit seine Leidensgefährten aufgefordert, Mut zu zeigen und mit lauter Stimme religiöse Lieder gesungen. Janin hat den Toten von Alapabesk eine Grabstätte auf dem russischen Friedhof in Peking gesichert. Die Leiche des Großfürsten Sergius, der mit der serbischen Königsfamilie verwandt ist, wurde nach Belgrad gebracht.

Wiederauflebung eines Scheintoten. Italienische Zeitungen berichten aus Neapel: In dem Städtchen Mugnano bei Neapel starb vergangene Woche ein angesehener und reicher Landwirt namens Rotando; er wurde in den Nachmittagsstunden auf dem Friedhof vor der Kirche beerdigt. Als es dunkel geworden war, erschien plötzlich im Hause seiner Familie wankend und zitternd der vor wenigen Stunden Beerdigte. Er erklärte, daß er im Sarge aufgewacht sei, und daß es ihm nach großen Anstrengungen gelungen sei, den Sarg zu öffnen und die Erde über dem Sarg zu entfernen. Die Aufregung unter der Bevölkerung wegen dieses Vorfalls ist außerordentlich groß. Von allen Seiten kommen Leute herbei, um den Wiederauferstandenen zu sehen.

In Spanien herrscht, nach Aussagen des dortigen Führers der Republikaner Lerreux einem französischen Journalisten gegenüber, eine sehr starke republikanische Strömung, die in kurzem einen Umsturz im Reiche herbeiführen kann. Lerreux sagte unter anderem: „Die Regierungsparteien, die früher ausschließlich Instrumente im Dienste des Königs waren, haben sich ihrer Würdelosigkeit erinnert und rückten vom König ab. Ich glaube daher — und das ist die Ueberzeugung fast aller meiner Mitbürger —, daß die Stunde der Abdankung des Königs nahe bevorsteht. Als ich in Marokko Versammlungen abhielt, in denen ich die Abdankung des Königs verlangte, jubelten mir Soldaten und Offiziere zu. Der König ist ein schwacher, unentschiedener Mensch. Das Automobil, mit dem er Spanien verlassen wird, steht schon bereit. Ich habe die Gewißheit, daß der Motor sehr bald in Gang gebracht werden wird.“

Hast Du

Deinen Beitrag für den Hausfreund schon entrichtet? War Dein Beitrag so groß, daß er den Selbstkostenpreis deckte? Hättest Du nicht vielleicht etwas mehr geben können auf Rechnung Deiner armen Brüder und Schwestern, die nichts oder nur sehr wenig geben konnten?

Erwäge diese Fragen gewissenhaft, und wenn Du Dich in der einen oder andern Frage schuldig findest, so laß es nicht dabei bleiben, sondern hole sofort nach, was Du versäumt hast. Für die Einzelbezieher im Inlande wird zu diesem Zweck eine Einzahlkarte auf das

Postscheckkonto 62.965

beigelegt, die laut dem Vordruck auszufertigen ist und mit dem zu sendenden Betrage auf der nächsten Post gegen Quittung abzugeben ist.

Die Bezieher, an deren Adressen mehrere Exemplare gesandt werden, finden nicht für jeden Abonnenten, sondern nur eine Zahlkarte beigelegt, weil sie von den Abonenten die Beiträge sammeln und zusammen abschicken. Bei dieser Einzahlung besteht der Vorteil, daß kein Porto gezahlt werden braucht. Bitte aber nicht zu vergessen, wenn der Betrag von mehreren Abonennten war, mir per Karte die Namen anzugeben, damit die Beträge auf die Namen quittiert werden können.

In der freudigen Hoffnung, daß von den beigelegten Karten reichlich Gebrauch gemacht werden wird grüßt herzlich

Euer A. Knoff.

Berichtigung.

In meinem Bericht über die Predigerschule im Hausfreund Nr. 27, wo ich die Orte aufgeführt habe, die sich durch Gaben und Beiträge zum Unterhalt der Schule beteiligt haben, ist Zgierz aus Versehen nicht genannt worden. Da Zgierz aber fast die erste Gemeinde war, die ihr Interesse reichlich bekundet hat, so nenne ich es hier noch nachträglich mit allem Dank.

F. Brauer.

Quittungen

Für den „Hausfreund" eingegangen: **Dąbie:** M. Nikolajewski 1 Ml., Rosner 2 Ml., J. Job 3 Ml., K. Melzer 5 Ml, O. Penno. J. Beck je 4 Ml., Schw. Herks 5 Ml. **Sausgarten:** Tonn, Litke, Mendikowski, Neumann, Albrecht je 1 R. M., Peutsch, Schefler, G. Zuch, A Zuch, A. Stein, Sonntag je 2 R. M., Fangrad, K. Stein, Hildebrandt je 3 R. M. **Bukowitz:** Arnold, Born, Foelske, W. Krüger, Kienast, Kuchenbäcker, Müller, Gottf. Retzlaff, Radtke, Thießen, Thielking je 2,500., Harta 200, Redmann 2 Ml., Köpke, Theod. Retzlaff je 3. Ml., Haberer 3.500, H. Krüger 5 Ml. **Lodz I:** E. Preiß 5 Ml, H. Döring, Jesse je 1 Ml., Majewska, A. Dobewall, K. Panzram je 1.800, H. Rosner 3.600. Scheibner 9 Ml. **Nathenow:** Wibschi 9 Ml. **Chełmża:** A. Sylla 9 Ml. **Lodz II:** M Kohl 1 Ml., S. Hennig 2.500. **Zdunska-Wola:** J. Mühl 1 Ml., E. Schulz 3 Ml., J. Pilz, E. Seidel je 5 Ml., J. Seidel 6 Ml., B. Bienert 9 Ml., E. Dreger 10 Ml. Für Todesanzeige von W. Tuczek 10 Ml.

Die nicht mit Millionen (Ml.) bezeichneten Zahlen bedeuten Tausende. — All den lieben Gebern dankt auf's herzlichste

die Schriftleitung.

Redaktor i Wydawca: A. Knoff, Łódź, Wegnera 1. Druk „KOMPAS", Łódź, Sienkiewicza 53.